



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 14. Die Künstler von Gaillon.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

ausgeführt hatte. Von ihm war auch das Altargemälde der Kapelle, die Geburt Christi darstellend.<sup>1</sup> Den oberen Theil des Altars bildete ein Marmorrelief von Michel Colomb, St. Georg den Drachen tödtend, gegenwärtig im Museum des Louvre aufbewahrt,<sup>2</sup> während die Bruchstücke der unübertrefflichen Chorstühle, die den höchsten Luxus dekorativer Pracht in Verbindung gothischer Elementé mit Renaissanceformen zeigen, in die Kirche von St. Denis gekommen sind. Unter den Treppen zeichnete sich durch ihre feinen Ornamente, den plastischen Schmuck, die durchbrochenen schwebenden Schlusssteine des Gewölbes und den kupfernen St. Georg, welcher das Dach krönte, die grosse zur Kapelle führende Hauptstiege aus.

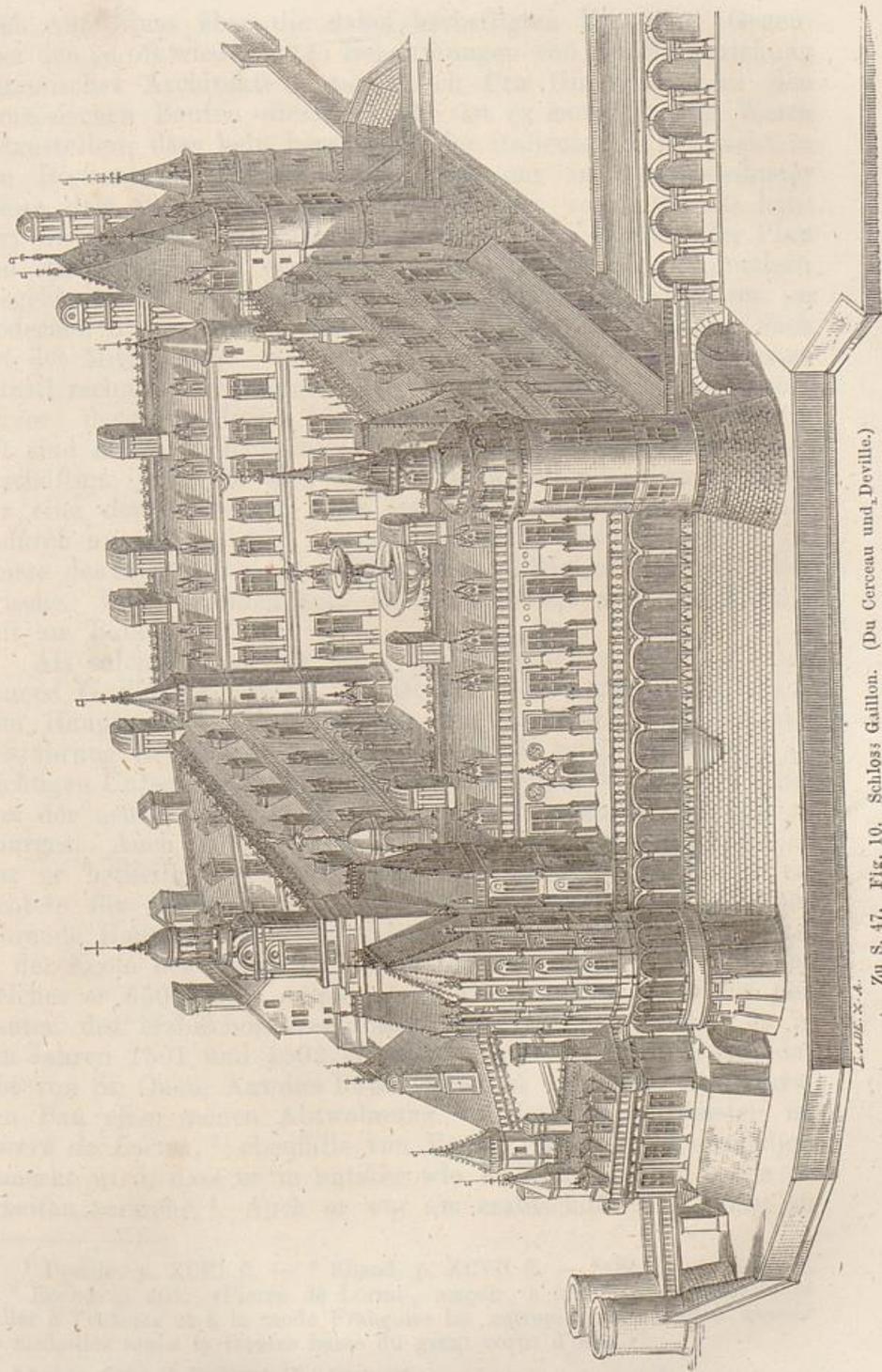
Die Arkaden des Hofes, auf reich dekorirten Pfeilern ruhend, mit Arabesken von delikatester Behandlung geschmückt, die Fenster über ihnen mit marmornen Medaillons römischer Kaiser, endlich die Dachfenster mit ihren pyramidalen Krönungen gaben der Architektur des Hofes nicht geringeren Reiz. Ueber den Arkaden sah man sogar ein langes Marmorrelief, welches die Schlacht von Genua und den siegreichen Einzug der Franzosen in diese Stadt darstellte. Bemalte Hirschköpfe von Holz auf einem Grunde von Laubwerk schmückten die untere Galerie, während die obere an ihren Gewölben mit Azur und Gold bemalt war. Der ganze Hof war mit einem Pflaster von schwarzen, grauen und grünen Platten in teppichartigen Mustern bedeckt, empfing aber seinen Hauptschmuck durch den hohen mit plastischen Werken gezierten Springbrunnen, welchen die Republik von Venedig dem Kardinal geschenkt hatte. Von allen diesen Schönheiten ist nichts erhalten als das Portal des äusseren Hofes, das Werk Pierre Fain's von Rouen, welches gegenwärtig den Hof der Ecole des beaux arts in Paris abtheilt. Es giebt mit seinen gedrückten Rundbögen und den arabeskengeschmückten Pilastern einen annähernden Begriff von dem ehemaligen Glanz dieses Baues, den die Revolution bis auf einige nackte Mauern verwüstet hat (Fig. 11).

§. 14.

Die Künstler von Gaillon.

Die Baurechnungen von Gaillon,<sup>3</sup> die einen vollständigen Einblick in die gesammte Unternehmung gewähren, geben uns

<sup>1</sup> «Ung beau tableau de la nativité de nostre Seigneur que a fait maistre André de Solario, peintre de Monseigneur.» Deville, a. a. O. p. 540. cf. p. LXXI. — <sup>2</sup> Barbet de Jouy. Description des sculptures modernes du Mus. Imp. du Louvre, Nr. 84. — <sup>3</sup> Das Folgende beruht auf der musterhaften schon erwähnten Arbeit A. Deville's.



L. ADL. N. A.  
Zu S. 47. Fig. 10. Schloss Gallon. (Du Cerceau und Deville.)



(Katholikensaal, 1841) nach D. v. S. 1841

auch Aufschluss über die dabei beteiligten Künstler. Gegenüber den so oft wiederholten Behauptungen von der Heranziehung italienischer Architekten, namentlich Fra Giocondo's, zu den französischen Bauten dieser Epoche ist es zunächst von Werth festzustellen, dass kein hervorragender italienischer Architekt in den Rechnungen genannt wird, dass nur in untergeordneter Weise drei italienische Künstler gegenüber von mehr als hundert französischen beim Bau vorkommen, dass offenbar der Plan und die Ausführung des Ganzen von einheimischen Künstlern ausgeht. Diese waren freilich keine berühmten Architekten im modernen Sinne, sondern schlichte Bau- und Maurermeister nach Art des Mittelalters. Sie gingen aus zweien der angesehensten Künstlerschulen des Landes, der von Rouen und der von Tours hervor, deren Tradition bis ins frühe Mittelalter hinaufreicht. Oft sind mehrere gleichzeitig an verschiedenen Theilen des Baues beschäftigt, jeder für sich selbständig arbeitend; bisweilen löst der eine den andern in derselben Arbeit ab. Was das Ganze dadurch an einheitlicher Strenge einbüßte, gewann es ganz im Geiste des Mittelalters an bunter Mannigfaltigkeit und origineller Frische. Wir erwähnen kurz die Hauptmeister und ihre Thätigkeit am Baue.

Als solche lernen wir unter den Baumeistern in erster Linie kennen *Guillaume Senault* von Rouen.<sup>1</sup> Er entwirft die Pläne zum Hauptgebäude und arbeitet von 1502 bis 1507 an der Ausführung desselben. Er wird mehrmals auch anderwärts zu wichtigen Unternehmungen als Sachverständiger berufen, so beim Bau der neuen Thürme an den Kathedralen zu Rouen und zu Bourges. Auch an dem neuen erzbischöflichen Palast zu Rouen war er beteiligt. — *Pierre Fain*, ebenfalls von Rouen,<sup>2</sup> errichtete für 18,000 Livres die Kapelle und die zu derselben führende Haupttreppe. Ausserdem ist er der Schöpfer des jetzt in der Ecole des beaux arts aufgestellten Portals (Fig. 11), für welches er 650 Livres empfing. Wir finden ihn ferner bei den Bauten des erzbischöflichen Palastes zu Rouen, welchen er in den Jahren 1501 und 1502 vorstand. Später vertraute ihm der Abt von St. Ouen, Antoine Boyer, genannt »le grand bâtisseur«, den Bau einer neuen Abtwohnung. — Der dritte Meister ist *Pierre de Lorme*,<sup>3</sup> ebenfalls von Rouen, von dem ausdrücklich bemerkt wird, dass er in antiker wie in französischer Weise zu arbeiten verstehet.<sup>4</sup> Auch er war am erzbischöflichen Palast zu

<sup>1</sup> Deville, p. XCIII ff. — <sup>2</sup> Ebend. p. XCVII ff. — <sup>3</sup> Ebend. p. XCIX ff. — <sup>4</sup> Ebend. p. 405: »Pierre de Lorme, maçon, a fait marché de faire et tailler à l'antique et à la mode Française les entreez qu'il faut à asseoir les medailles souz la tarasse basse du grant corps d'ostel.»

Rouen thätig gewesen. In Gaillon führte er den Umbau der alten vom Kardinal Estouteville errichteten Theile, erbaute den nach ihm benannten Flügel des Schlosses, welcher der »grande maison« gegenüber liegt, und den Pavillon, der die Verbindung mit der Terrasse und dem Garten herstellt.

Neben diesen Meistern von Rouen sind noch zwei hervorragende Künstler aus der Touraine in Gaillon beschäftigt: *Colin*

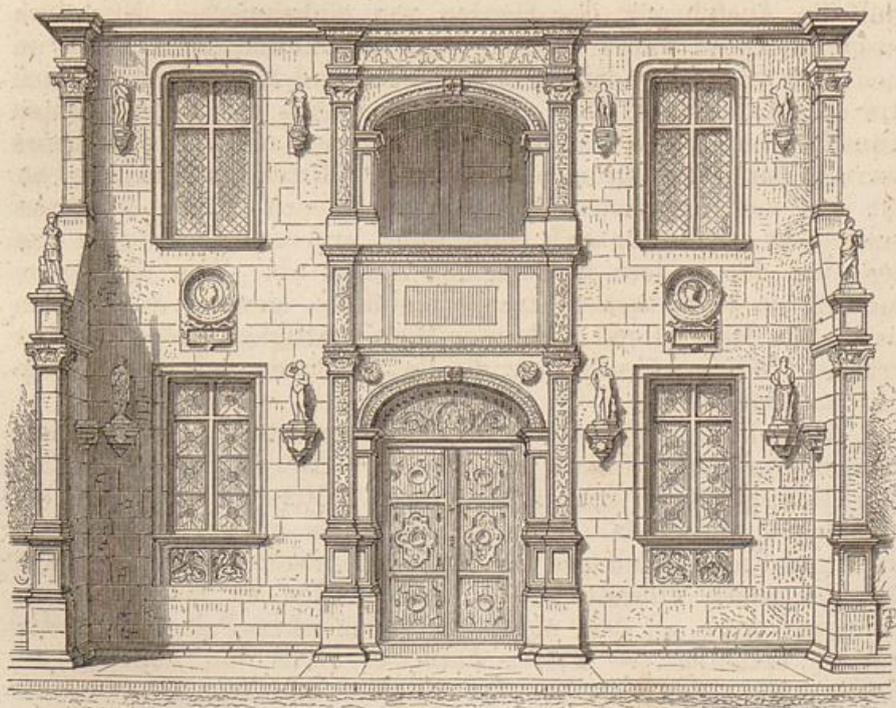


Fig. 11. Portal von Gaillon. (Baldinger nach Photogr.)

*Biart* von Blois,<sup>1</sup> der mehrmals zur Besichtigung der Bauten berufen und als Architekt von Gaillon bezeichnet, ausserdem für den Bau der Thürme in Rouen und Bourges herbeigezogen wird, die Notre Dame-Brücke in Paris errichtet und an den Schlossbauten von Amboise und Blois betheiligt ist.<sup>2</sup> Sodann *Pierre Valence* von Tours,<sup>3</sup> ein ungemein vielseitiger Künstler, der als Steinmetz und Maurermeister, Zimmermeister, Schreiner, Maler und Hydrauliker verwendet wird. Er hat vorzüglich mit den Bauten im Garten, der grossen Laube und Volière, dem Pavillon und der Kapelle daselbst zu thun. Namentlich arbeitet er die

<sup>1</sup> Deville, p. CV ff. — <sup>2</sup> Vgl. S. 44, §. 12. — <sup>3</sup> Ebend. p. CVIII ff.

Holzverkleidung der grossen Galerie im Garten und führt das Wasser aus dem Park in das Schloss, leitet die Aufstellung des Springbrunnens und bringt ihn in Gang. In Rouen ist er beim erzbischöflichen Palast beschäftigt, wo er einen emaillirten Fussboden legt. Bei der Berathung wegen des neuen Thurms der Kathedrale, ob derselbe mit einer Spitze oder Terrasse enden solle, stimmt er sammt den übrigen Baumeistern für Ersteres, das Kapitel aber entscheidet für Letzteres. Auch hierin erkennt man den Kampf der alten Zeit mit der neuen, der gothischen Traditionen mit den antiken Anschauungen.

Neben diesen Hauptmeistern sind manche andere in mehr untergeordneter Stellung thätig. Wir heben nur zwei Italiener<sup>1</sup> hervor: *Bertrand de Meynal* aus Genua, der den marmornen Brunnen brachte und aufrichtete und an den Dekorationen des Marmoraltars in der Kapelle arbeitete, und *Geraulme Pacherot*, ein zu Amboise ansässiger Italiener, der ebenfalls am Brunnen und Altar arbeitet, auch am Portal beschäftigt ist und verhältnissmässig bedeutenden Lohn empfängt.

Ausser diesen Baumeistern sind sieben Bildhauer (»ymaginiers«) mit der überaus reichen plastischen Ausstattung betraut.<sup>2</sup> *Hance* oder *Jean de Bony* macht im Jahr 1508 einen St. Johann für den Pavillon im Garten, wofür er 12 Livres empfängt; dann »ung monstre, une melusine, des anges de boiz« für 24 Livres, ferner 15 Hirschköpfe von Holz für die untere Galerie, endlich das Modell zu einem kupfernen St. Georg, der das grosse Stiegenhaus krönen sollte. — *Michel Columb*, oder *Michault Coulombe*, ein trefflicher Meister, arbeitet das obere Marmorrelief für den Altar der Kapelle, St. Georg den Drachen tödtend, welches man jetzt im Museum des Louvre sieht. Dieser Meister gehörte zur Schule von Tours und führte sein Werk nicht an Ort und Stelle aus, sondern in seiner heimischen Werkstatt. Er erhielt dafür die für jene Zeit bedeutende Summe von 300 Livres. Mit den umfangreichsten Aufträgen war aber *Antoine Juste*, der als Florentiner bezeichnet wird, betraut. Er arbeitete die zwölf alabasternen Apostel für die Kapelle, den grossen Marmorfries mit der Schlacht von Genua, eine Büste des Kardinals und mehrere andere Werke, für welche er im Ganzen die Summe von 447 Livres empfing, wenig im Verhältniss zu Michel Columb. Endlich wurde ein Mailänder Künstler *Lorenzo de Mugiano* noch mit den drei Marmorstatuen des Königs, des Kardinals und seines Neffen, des Statthalters von Mailand, beauftragt. Diese Werke wurden von Italien nach Gaillon geschafft.

<sup>1</sup> Deville, p. CIII. — <sup>2</sup> Ebend. p. CXIX ff.

Unter den 40 Malern, die ausserdem erwähnt werden, ist nur *Andrea de Solario*<sup>1</sup> von hervorragender Bedeutung. Alle übrigen haben bloss mit dem Vergolden und Bemalen der architektonischen und dekorativen Theile zu thun. Der Aufwand für diese Arbeiten, die häufige Erwähnung von Gold, Azur und andern kostbaren Farben beweist aber den Umfang und die Bedeutung dieses malerischen Schmucks. Für die Ausführung der Fenster und ihrer Glasgemälde sind fünf Glasmaler<sup>2</sup> angestellt. Als Verfertiger der kostbaren geschnitzten Chorstühle<sup>3</sup> werden *Pierre Cornedieu*, *Jehan Dubois* und *Richart Delaplace*, sowie *Richart Guerpe* genannt. Ausserdem fehlt es nicht an Erzgiessern, Kunstschmieden, Bleiarbeitern, Goldschmieden, und endlich werden fünf Miniaturmaler (»enlumineurs«) genannt, die für die Bibliothek von Gaillon thätig waren.

## §. 15.

## Denkmäler zu Rouen.

Von den zu Gaillon beschäftigten Künstlern gehörte die Mehrzahl der alten bedeutenden Schule an, welche in der Hauptstadt der Normandie während des ganzen Mittelalters in Blüthe stand. Dass in diesem künstlerischen Mittelpunkt nicht minder erhebliche Arbeiten ausgeführt wurden, erfuhren wir schon aus den Rechnungen von Gaillon; aber von dem erzbischöflichen Palast sowie von dem Sitze der Aebte von St. Ouen ist nichts übrig geblieben. Die verschwenderische Prachtdekoration an der Façade der Kathedrale und an St. Maclou, obwohl in dieser Epoche entstanden, haben wir hier zu übergehen, da sie durchaus noch die Sprache des gothischen Styls redet. Dagegen ist Einiges von Profanbauten erhalten, das den Uebergangstyl dieser Zeit, in welchem die alte und die neue Kunst wetteifern, zur vollen Erscheinung bringt. Hierher gehört vor Allem der Justizpalast,<sup>4</sup> von dem der linke Flügel und der grösste Theil des Mittelbaues, seit 1493 aufgeführt, alt ist, während das Uebrige, besonders der symmetrische Abschluss durch einen rechten Flügel, der neuen trefflichen Restauration angehört. Ungemein reich ist besonders der Mittelbau. Einstöckig über einem niedrigen Erdgeschoss mit flachbogigen Fenstern, erhebt er sich mit seinen gradlinig geschlossenen Fenstern, die aber eine elegante flachbogige Einfassung haben. Reich entwickelte Strebepfeiler, mit hohen schlanken Fialen bekrönt, theilen die Fläche; eine Dach-

<sup>1</sup> Deville, p. CXXXV fg. — <sup>2</sup> Ebend. p. CXXXVII fg. — <sup>3</sup> Ebend. p. CXXXIX ff. — <sup>4</sup> Taylor et Nodier, Voyages. Normandie, Vol. II, pl. 164. 165. 166.